289. Freitag, den 9. Dezember 1864. 289.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Diakonus Schiemenz zu Senftenberg im Kreise Calau und dem Kreis-Steuereinnehmer Heinrich Werfft zu Freystadt im Regierungsbezirk Liegnitz den Rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Schullehrer und Küster Voigt zu Wrietzen an der Oder und dem Schullehrer Pape zu Thöningsen bei Soest das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Geheimen Ober-Finanz-Rath und Vice-Präsidenten Dechend zum Präsidenten des Haupt-Bank-Direktoriums mit dem Range eines Rathes erster Klasse zu ernennen; und dem Plankammer-Inspektor bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Friedrich Ludwig Gustav Clamann, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Dem Privatdocenten bei der medizinischen Fakultät in Berlin Dr. E. Th. C. Schweigger ist der Charakter als Professor beigelegt worden.

Der praktische Arzt Dr. Meinhof ist zum Kreisphysikus des Kreises Pleschen ernannt worden.

Zum Vorsitzenden des Königlichen Landes-Oekonomie-Kollegiums ist der Geheime Ober-Regierungsrath Wehrmann auf Grund des Regulativs für das genannte Kollegium vom 24. Juni 1859 von dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, 8. Dezember Nachmitt. Das „Dresdener Journal" meldet in einem Münchener Telegramm die Ernennung des Freiherrn v. Schrenk zum Bundestagsgesandten. Derselbe wird unverzüglich auf seinen Posten abgehen.

Rouen, 8. Dezember Nachmittags. Der Kaiserliche Gerichtshof hat im Widerspruch mit dem Kassationshof das Urtheil erster Instanz bestätigt, welches die Zeitungskorrespondenten Saint-Chéron und Clairbois verurtheilt.

Bern, 8. Dezember Nachmitt. Bei den heute stattgehabten Wahlen für das Jahr 1865 hat die Bundesversammlung ernannt: zum Bundespräsidenten, Schenk (aus Bern); zum Bundesvicepräsidenten, Knüsel (aus Luzern), zum Bundesgerichtspräsidenten, Hermann (aus Obwalden).

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 8. Dezember. [Aus der „Prov. Corr." Ueber die Hoffnung auf inneren Frieden und über die schleswig-holsteinschen Angelegenheiten.] Die neueste Nummer der „Prov. Corr." beschäftigt sich viel mit dem Einzuge unserer Truppen; ein erster Artikel, genannt Sieg und Friede, spricht in warmen Worten die Hoffnung aus, daß der eben erfochtene Sieg und der errungene Frieden nach Außen auch einen Frieden nach Innen im Gefolge haben möge und sagt zum Schluß:

„Möchte die einmüthige Begeisterung, welche unserem heimkehrenden Heere entgegentönt, ein Unterpfand sein, daß das preußische Volk um dieses unser Heer, welches im Sieges- und Ruhmesglanze vor Europa strahlt, nicht mehr streiten und hadern, sondern dasselbe in herzlicher Einigkeit mit seinem Könige auf den bewährten Grundlagen erhalten und weiter pflegen will. Möchten die braven Truppen, welche uns Schlachtenruhm und einen ehrenvollen Frieden errungen haben, uns auch die Palme des Friedens im Innern bringen!"

Ein zweiter Artikel bespricht die schleswig-holsteinschen Angelegenheiten, wobei wir gleich mittheilen wollen, daß gestern die Civilverwaltung von Holstein und Lauenburg aus den Händen der Bundeskommissare in die des preußischen und östreichischen Kommissarius, der Herren v. Zedlitz und v. Lederer übergegangen ist. Hierzu sagt das Blatt: „Dem preußischen Civilkommissarius ist der frühere Kommissarius in Jütland, Prinz Hohenlohe, beigegeben worden. Uebrigens wird die Verwaltung Holsteins, wie Schleswigs und Lauenburgs in allen Beziehungen so viel als irgend möglich durch die heimischen Beamten geführt werden, welche nach allen Anzeichen den Civil-Kommissarien mit vollem Vertrauen entgegenkommen."

Der Artikel zeigt, wie fest Preußen seinen Standpunkt bewahrt hat und nimmt dabei Bezug auf die bekannte Erklärung des preußischen Gesandten am Bundestage, mit welcher übrigens die Bekanntmachung des Prinzen Friedrich Carl vom 5. d. M. insoweit förmlich übereinstimmt, als auch sie den Bundesbeschluß vom vorigen Montag vollständig ignorirt. Ueber den preußisch-östreichischen Antrag und seine Bedeutnng zur Bundesexekution sagt die Prov.-Korr.: „Die preußische Regierung war zwar der Ansicht, daß nicht erst der Bund hierüber zu entscheiden habe, daß dies vielmehr Sache der Exekutions-Regierungen selbst sei, — doch hatte auch sie von vorn herein beschlossen und sich darüber mit Oestreich in's Vernehmen gesetzt, im Falle der Weigerung der Exekutions-Regierungen sich unverzüglich an die Bundes-Versammlung zu wenden, um bei derselben, wenn auch nicht eine Entscheidung über die Rechtsfrage, doch eine vermittelnde Einwirkung auf die Exekutions-Regierungen zur Verhütung eines unheilvollen Zwiespalts zu beantragen."

Preußen wollte keineswegs einen Bundesbeschluß über die ferner berechtigte Exekution anrufen, sondern „nahm als selbstverständlich an, daß auch der Bund die Exekution als beendigt ansehe und in solcher Voraussetzung sollte dem Bunde Gelegenheit gegeben werden, die anscheinend drohenden Verwickelungen mit Sachsen zu verhüten."

Was nun den Erfolg der Abstimmung betrifft, so sind, wie das Blatt sagt, die Mittelstaaten „ebenso mit ihrer Hoffnung auf Oestreich, wie mit ihrem eigenen Trotz zu Schanden geworden. Die beiden Großstaaten aber werden aus dieser neuen Erfahrung gewiß nur den noch festeren Entschluß schöpfen, ihren gemeinsamen Einfluß dahin zu verwenden, daß der deutsche Bund auf Grundlagen befestigt werde, wie sie den wirklichen Machtverhältnissen und Leistungen der einzelnen Staaten entsprechen."

Und betreffs der künftigen Absichten unserer Regierung lautet eine Stelle der Provinzial-Korrespondenz: „Nachdem nunmehr die Anstände beseitigt sind, welche den Verhandlungen über die endgültige Regelung der künftigen Verhältnisse der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg entgegenstanden, werden Preußen und Oestreich diese Verhandlungen sowohl unter einander, wie auch mit allen Denjenigen, welche dabei Rechte und Ansprüche geltend machen können, zugleich unter Wahrung der Rechte des deutschen Bundes, insoweit dieselben anzuerkennen sind, unverzüglich aufnehmen."

Aus allen diesen Worten zeigt sich ebenso sehr wie aus der Erklärung unseres Gesandten, daß die von Wien aus verbreitete Nachricht, daß Preußen und Oestreich über einen Antrag beim Bunde bezüglich der Erbfolge unterhandelten, falsch ist; es ist jetzt von keinem Antrage die Rede, sondern erst müssen die in jener Erklärung in Aussicht gestellten Verhandlungen zu einem Resultat geführt haben; ebenso falsch ist die andere Nachricht, daß Preußen in Wien schon die brandenburgischen Erbansprüche auf die Herzogthümer angemeldet habe, oder daß Preußen seine Annexionspolitik sehr ermäßigen wolle. Hat Preußen wirklich Ansprüche, so wird die Regierung dieselben hoffentlich geltend machen, die Entscheidung aber wird nun nach dem strengen Rechte getroffen werden.

Ω Berlin, 9. Dezember. [Die Militärverhältnisse in den Herzogthümern; Vermehrung der Gensdarmerie; die eroberten Danebrogs.] Die militärpflichtige Mannschaft in den Herzogthümern ist nun bereits ein ganzes Jahr nicht zur Einstellung gelangt, und wenn diese Landestheile, was doch auch die Bundesgesetzgebung geboten, der Pflicht der Gestellung ihrer Quote zum Bundesheere erforderlichenfalls nachkommen sollen, wirft sich die Frage auf, wie sie derselben bei dem Nichtvorhandensein eigner holstein-lauenburgischer Truppenkörper und dem Mangel jeder militärischen Einrichtung und Bestände nachkommen sollen. Für die Errichtung eigner schleswig-holsteinscher Truppen sind jedoch für die nächste Zukunft die Aussichten jedenfalls nur gering, wohl könnte jedoch wenigstens die militärische Ausbildung der in den Herzogthümern dienstpflichtig werdenden Mannschaften bei den zur Zeit im Lande stehenden preußischen Truppen bewirkt werden. Bei der eben dort in Garnison verbliebenen östreichischen Infanterie-Brigade wird dies schon um deswillen nicht angehen, weil das eine Regiment derselben, Graf Khevenhüller, Nr. 35, aus Böhmen, und das zweite, Baron Raming, Nr. 72, aus Ungarn, gebildet ist, während das noch zu dieser Abtheilung gehörige 22. Jäger-Bataillon sich aus Galizien rekrutirt. Dem Vernehmen nach sollen auch zwischen der östreichischen und preußischen Regierung bereits Verhandlungen über eine derartige vorläufige Ordnung der Militärverhältnisse der Herzogthümer eingeleitet sein, wobei Preußen für den Fall des Bedarfs zugleich die Gestellung des Bundeskontingents von Holstein und Lauenburg mit übernehmen wird. Die Aussichten auf eine Einigung in dieser wichtigen Frage werden jedoch zugleich als noch sehr gering bezeichnet.

Wie von verschiedenen Seiten verlautet, soll für die Provinz Posen und namentlich für deren Grenzdistrikte eine Verstärkung der Gensdarmerie in Aussicht genommen worden sein. — Wenn die übrigen im Felde gestandenen preußischen Truppentheile gleich eifrig den feindlichen Feldzeichen nachgestellt haben, wie die gestern in Berlin eingezogenen Infanterie-Regimenter, so dürfte die dänische Armee so ziemlich all ihrer vor dem Feinde geführten Fahnen und Fähnlein bar wieder in ihre Standquartiere eingerückt sein. Nicht weniger als 4 eroberte Danebrogs wurden im Zuge getragen. Acht derselben sind außerdem bei Yagel, Oeversee und Veile den Oestreichern zu Theil geworden, ebensoviele hat bei der Eroberung der Insel Alsen das 53. preußische Regiment allein erbeutet, und die 4 neuen preußischen Garde- und Garde-Grenadier-Regimenter, wie das 10., 13., 15., 18., 48., 50. und 55. Regiment und die beiden Jäger-Bataillone Nr. 3 und 7 werden bei der gleichen Gelegenheit zur Auszeichnung doch auch nicht leer ausgegangen sein. Es sind diese Danebrogs zwar nur Kompagniefähnlein, allein eine Kompagnie läßt ebensowenig wie ein Bataillon seine Fahne anders als mit der totalen Niederlage und Versprengung. Diese Trophäen berichten deshalb überzeugender als irgend etwas Anderes von der vollständigen Auflösung, welche nach den Niederlagen von Düppel und Alsen bei der dänischen Armee geherrscht haben muß. Dieselben sollen nunmehr an das hiesige Zeughaus abgeliefert werden.

— Se. Maj. der König hat in Folge des Abschlusses des Friedens mit Dänemark durch Allerhöchste Ordre vom 20. vorigen Monat angeordnet, daß am Sonntage, den 18. Dezember, an welchem Tage unsere sieggekrönten Truppen in ihre Garnison heimgekehrt sein werden, in allen Kirchen des Landes ein feierlicher Dankgottesdienst gehalten, desselben Tags zuvor festlich eingeläutet und mit Absingung des Liedes: „Nun danket alle Gott" geschlossen werde. Die Veröffentlichung des Allerhöchsten Befehl war durch die inzwischen eingetretene Sistirung der Truppenmärsche verzögert worden, dürfte aber nunmehr ungesäumt erfolgen.

— Se. Maj. der König hat unterm 7. d. M. folgenden Armeebefehl erlassen: Der glorreiche Krieg gegen Dänemark ist beendigt. Ein ehrenvoller Friede ist ihm gefolgt. Seit fast einem halben Jahrhundert haben mit kurzer, aber ehrenvoller Unterbrechung Preußens Waffen geruht. Ihr, Soldaten Meines Heeres, die Ihr bevorzugt waret, die Thaten des letzten Krieges zu vollbringen, habt den preußischen Waffenruhm erneuet. Die Tage von Düppel und Alsen sind durch Euren Heldenmuth auf ewige Zeiten in der Kriegsgeschichte verzeichnet. Meine neu begründete Flotte hat sich den Landtruppen würdigst angeschlossen und zählte in ihrem Erstkampfe nicht die Zahl der feindlichen Schiffe. Vereint mit den tapferen Truppen Meines erhabenen Verbündeten, des Kaisers von Oestreich Majestät, habt Ihr den Feind überall besiegt. Der Segen der Vorsehung hat auf Euch geruht, weil Ihr gottesfürchtig, pflichtgetreu, gehorsam und tapfer waret. Aber auch die anderen Theile Meines Heeres haben sich Meine Zufriedenheit erworben. Bedeutende Streitkräfte desselben haben in schwerem Dienst die östlichen Grenzen des Staates gegen den andringenden Aufruhr geschützt; die übrigen Abtheilungen haben durch unverdrossene Uebung den Ruf unserer Kriegsbereitschaft aufrecht erhalten. Somit hat sich die neue Organisation, welche Ich der Armee gegeben habe, glänzend bewährt. In Stolz und Freude blicke Ich auf Meine ruhmreiche gesammte Kriegsmacht. In Meinem, in des Vaterlandes Namen spreche Ich Euch Allen Meine Anerkennung, Meinen Königlichen Dank aus. Gott walte ferner gnädig über Preußen!

— Folgende Ernennungen sind gestern erfolgt: Kronprinz von Preußen zum Chef des 5. Westfäl. Infant.-Regts. Nr. 53; das Brandenb. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 3 und das Brandenburgische Festungs-Artillerie-Regt. Nr. 3 erhalten die Benennung „Feldzeugmeister"; Prinz Albrecht zum Chef des 7. Brandenburg. Inf.-Regts. Nr. 60; Prinz Friedrich Karl zum Chef des 8. Brandenburg. Infanterie-Regiments Nr. 64; Prinz Albrecht (Sohn) zum Chef des Brandenburg. Dragoner-Regiments Nr. 2; die Generale v. Hahn und Fürst Radziwill in Anerkennung des Verdienstes der Waffen der Artillerie und des Ingenieur-Korps erhalten das Bildniß Sr. M. des Königs; der General v. Herwarth à la suite des 6. Westf. Inf.-Regts. Nr. 55; General v. Manstein à la suite des 4. Brandenb. Inf-Regts. Nr. 24.

— Die „Elberf. Ztg." hat folgende wichtige Nachricht, die sie selbst freilich nicht zu vertreten wagt. Preußen soll bereits in voriger Woche die Unterhandlungen mit dem Herzog von Augustenburg insoweit abgeschlossen haben, daß man über die Anerkennung des Herzogs und eine Militair-Konvention im Reinen ist. (Dasselbe wird der „B. B. Z." aus Kiel telegraphisch gemeldet. Nach unserer vorstehenden Berl. Ω Korr. scheint es jedoch noch nicht so weit zu sein. D. Red.)

— Vorgestern wurde von den drei Kreisen Bitburg, Daun und Prüm der Herr Allnoch, Gutsbesitzer zu Beigwitz bei Neisse, dem linken Centrum angehörend, mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt.

— In Breslau wurde dieser Tage in einer Generalversammlung des Wahlvereins der von dem Vorsitzenden Kaufmann Laßwitz verlesene Entwurf einer Petition an das Abgeordnetenhaus angenommen, welche über die jetzt so oft sich wiederholende Versagung der Bestätigung bei Wahlen von besoldeten und unbesoldeten Kommunalbeamten Seitens der königl. Regierung Beschwerde führt und schließlich an das Abgeordnetenhaus das Ansuchen stellt: „Bei der Staatsbehörde dahin zu wirken, daß sich dieselbe bei Anwendung ihres Bestätigungsrechtes für die Wahlen zu städtischen Aemtern auf Prüfung der sachlichen Qualifikation beschränken, nicht aber die politische Gesinnung der Gewählten als ein Hinderniß der Bestätigung ansehen solle." Der Vorstand wird die Petition drucken lassen und sie bei verschiedenen Kaufleuten auslegen, um sie auch weiteren Kreisen zur Unterschrift zugänglich zu machen.

Aachen, 5. Dezember. Heute Morgen gegen 9 Uhr ist beim benachbarten Richterich ein Eisenbahn-Unfall passirt. Ein von Aachen kommender Kohlenzug und eine Lokomotive, welche von Mastricht kommend, einen Viehzug abholen sollte, stießen an der Stelle aufeinander, wo die beiden Bahnkörper der Aachen-Düsseldorfer und Aachen-Mastrichter Eisenbahn sich trennen. Ein Bremser blieb dabei todt, während ein zweiter sich durch Herabspringen rettete. Sieben Wagen und eine Maschine wurden zertrümmert und blieb bis zur Hinwegschaffung derselben die Bahn gesperrt.

Essen, 5. Dez. Der Verleumdungsprozeß, den unser früherer Abgeordneter Herr Waldhausen gegen Herrn Flügge in Werden vor nunmehr zwei Jahren anhängig gemacht, ist erst in diesen Tagen vollständig ausgetragen worden. Hr. Flügge, Redakteur der „N. Ruhr-Zeitung" in Werden, hatte ein Inserat in sein Blatt aufgenommen, mit der Ueberschrift: „Scene aus Höllensteins Fortschrittstagen", durch welches Herr Fr. W. sich beleidigt fand. Auf die Klage des letzteren wurde Hr. Flügge in erster und zweiter Instanz zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt; Hr. Waldhausen hat nun auf die Vollstreckung des Urtheils nicht angetragen (§. 160. des Straf-Gesetzbuches), wogegen Hr. Flügge sich anheischig machte, an jedes der hiesigen beiden Krankenhäuser als „Buße" 50 Thlr. zu zahlen. Daß solches geschehen, zeigten die in der hiesigen Zeitung veröffentlichten Quittungen.

Schleswig-Holstein.

Altona, 7. Dezember, Abends. [Telegr.] Nach der „Schleswig-Holsteinschen Zeitung" haben die Bundes-Kommissare heute Altona verlassen und sich nach Hamburg begeben.

Altona, 8. Dezember, Morgens. [Telegr.] Das „Verordnungsblatt für Holstein und Lauenburg" enthält eine Bekanntmachung der Bundes-Kommissare vom 7. Dezember, in welcher dieselben anzeigen, daß sie in Folge des Bundes-Beschlusses am 7. d. die Verwaltung Holsteins und Lauenburgs niedergelegt und an die schleswigschen Civil-Kommissare übergeben haben. Sie sprechen bei dieser Gelegenheit allen Behörden und Beamten für ihre unter schwierigen Verhältnissen bethätigte, diensteifrige Mitwirkung ihre Anerkennung und ihren Dank aus, sagen den Einwohnern des Landes ein herzliches Lebewohl und erklären, daß sie auch in der Ferne nicht aufhören werden, an der für die nächste Zeit verheißenen, definitiven Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer den aufrichtigsten Antheil zu nehmen.

Weiter enthält das „Verordnungsblatt" eine von den Freiherrn v. Zedlitz und v. Lederer unterzeichnete Bekanntmachung der austropreußischen obersten Civilbehörde für die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, in welcher dieselben anzeigen, daß sie unterm 7. d. M. die bisher von den Bundes-Kommissaren geführte Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg übernommen haben. In der Be-

kanntmachung heißt es ferner, daß die Central-Verwaltung Holsteins bis auf Weiteres in Kraft bleibe, und daß an der besonderen Verwaltung Lauenburgs Nichts geändert werde.

Die anderweitige Regelung des Verwaltungsorganismus im Herzogthum Schleswig und dessen Einfügung in die gemeinschaftliche Verwaltung erforderten es, daß die Civil-Kommissare für's Erste ihren Geschäftssitz in Flensburg behalten, bis sie denselben mit den einer gemeinsamen Landesbehörde für die innere Verwaltung Schleswigs und Holsteins vereinigen könnten. Um ihre Aufgabe erfüllen zu können, die obere Leitung der gesammten Verwaltung der Herzogthümer in deren Interesse und so zu führen, daß der Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer in keiner Weise vorgegriffen werde, müßten sich die Civil-Kommissare vor Allem der willigen Unterordnung nnd bereitwilligen Unterstützung aller Behörden und Beamten im Lande versichert halten können.

Schleswig, 8. Dezember, Morgens. [Telegr.] Gestern ist eine Deputation der beiden städtischen Kollegien von hier nach Flensburg abgegangen, um die oberste Civilbehörde einzuladen, ihren Sitz in hiesiger Stadt zu nehmen, nachdem nunmehr auch die Verwaltung Holsteins und Lauenburgs in ihre Hand gelegt ist.

— Die „Flensb. Nordd. Ztg." meldet unter dem 5. Dezember aus Flensburg: Gestern fand hier die kirchliche Feier des Friedens statt. In allen Kirchen wurde über den vorgeschriebenen Text gepredigt. In der Nikolaikirche, wo der Herr Pastor Valentiner (früher in Tondern) die Vormittagspredigt hielt, wurde am Nachmittag von dem Gesangverein eine Friedenshymne gesungen. Nachdem die kirchliche Feier beendigt war, begab sich der Gesangverein nach dem Kirchhofe, wo an den Gräbern der Gefallenen ebenfalls ein Choral gesungen wurde. Eine beabsichtigte Bekränzung der Gräber mußte wegen des starken Regens unterbleiben.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Dezember. Die preußische Korvette „Victoria", welche in voriger Woche in dem Sunde von Plymouth Schutz vor dem stürmischen Wetter gesucht hatte, ist wieder in See gegangen, um eine Kreuzfahrt anzutreten.

— Der Staatssekretär des Innern hat entschieden, daß der Droschkenkutscher Matthews zum Empfange der vollen Belohnung von 300 L., die kurz nach der Ermordung des Herrn Briggs für die Denunciation des Thäters ausgesetzt worden war, berechtigt und daß ihm diese Summe in den ersten Tagen einzuhändigen sei. Inzwischen sitzt Matthews im Schuldengefängniß, und obgleich er nur wegen eines Betrages von 30 L. eingezogen worden ist, so werden doch seine sämmtlichen Gläubiger, deren Ansprüche sich zusammen auf 560 L. belaufen, jenes Blutgeld mit Beschlag belegen lassen, und ehe er aus der Haft entlassen werden kann, wird er für den Rest von 260 L. noch durch das Bankerottsgericht passiren müssen.

— Lord Clarence Paget, Secretär der Admiralität, der nun auch vor seinen Wählern in Dial die übliche Rechenschaft abgelegt hat, hob besonders hervor, daß trotz der theils fertigen, theils im Bau begriffenen 30 Panzerschiffe nicht unerhebliche Ersparnisse in seinem Departement erzielt worden seien. Der Behauptung Cobdens, daß die Amerikaner in Folge früherer Sparsamkeit jetzt größere Kriegsmittel besäßen, stellte er die Erklärung des amerikanischen Marine-Ministers entgegen, daß die Regierung durch ihre frühere falsche Sparsamkeit verhindert worden sei, dem Aufstande des Südens schneller ein Ende zu machen. Im Uebrigen sprach Lord Clarence Paget von Cobden mit aller Achtung.

— Gestern starb zu Castle Howard der Earl von Carlisle nach kurzer Krankheit im Alter von 62 Jahren. Derselbe gehörte einer der angesehensten Whig-Familien des Landes an. Durch seinen Vater dem Hause Howard und durch seine Mutter dem Hause Cavendish entstammend, ward er am 18. April 1802 geboren. Seine Erziehung erhielt er zu Eton und später in Christ Church zu Oxford. Im Jahre 1826 ward er als Vertreter von Morpeth — sein damaliger Titel war Lord Morpeth — ins Parlament gewählt und im Jahre 1835 ernannte ihn Lord Melbourne zum ersten Sekretär für Irland, welcher Posten gerade damals von besonders großer Wichtigkeit war, da O'Connell um jene Zeit in der Blüthe seines Ansehens stand. Bei der allgemeinen Neuwahl, durch welche Sir R. Peel an das Ruder gelangte, büßte Lord Morpeth seinen Parlamentssitz ein und benutzte die ihm dadurch gewordene Muße zu einer Reise nach Amerika, wo er sich ein Jahr lang aufhielt. Im Jahre 1846 gelangte er wieder in's Parlament und zwei Jahre später zur Peerswürde. Auch im Kabinette fand er seinen Sitz, nämlich zuerst als Bauten-Minister und sodann als Kanzler des Herzogthums Lancaster. Im Jahre 1855 machte ihn Lord Palmerston zum Vicekönige von Irland, und auf diesem Posten verblieb er mit kurzer Unterbrechung, welche in die Zeit des zweiten Ministeriums Derby fiel, so lange, bis ihn sein Gesundheitszustand zum Rücktritte nöthigte. In Irland war er wegen seines humanen Wesens und als glänzender und liberaler Repräsentant der vicekömiglichen Stellung sehr beliebt. Durch hervorragende politische Begabung war der Earl von Carlisle weniger ausgezeichnet, als durch Liebenswürdigkeit seines Charakters und seine geistige Kultur. Verheirathet war er nie und der Titel geht auf seinen Bruder über.

Frankreich.

Paris, 6. Dezember. Die „Gazette de France" giebt heute nach Briefen aus Rom Aufschluß über die Gründe, welche den russischen Thronfolger verhindert haben, die Hauptstadt des Kirchenstaates zu besuchen. „Man kennt," so heißt es in diesem Schreiben, „die vielfachen Bemühungen der russischen Regierung, damit der römische Hof, dem Beispiel der übrigen Souveraine folgend, die Sache Polens aufgebe, so wie den glorreichen Widerstand, mit welchem der edelmüthige Papst das einzige Organ der Märtyrer-Nation geblieben ist. Vor ganz Kurzem wandte sich nun Herr v. Meyendorff an den Kardinal Antonelli, und sogar an den Papst, um das Versprechen zu erlangen, daß man zum wenigsten während der Anwesenheit des Czarewitsch sich keiner Manifestation überlasse. Der heilige Vater habe nun aber auch diese zeitweilige Verläugnung seiner Heldenkinder in Polen verweigert. In Folge dieser Antwort auf die Eröffnungen des Herrn v. Meyendorff erhielt der russische Thronfolger den Befehl, Rom fern zu bleiben. Der Czaarewitsch wird vor der Hand in Turin verbleiben, wo er gewiß das fatale Wort Polen nicht vernehmen wird."

— Gestern Abend brach im Hotel de Louvre Feuer aus. Unter den zur Hülfe herbeigeeilten Personen, welche, wie hier üblich, eine Kette bilden, um den Pompiers das Wasser zuzureichen, befand sich auch Prinz Napoleon, der seine Thätigkeit erst einstellte, nachdem die Gefahr beseitigt war. — Ein Beamter des sogenannten Einregistrirungsbureaus ist mit 400,000 Frcs. durchgegangen.

Belgien.

Brüssel, 8. Dezember, Vormittags. [Telegr.] Die von mehreren auswärtigen Zeitungen mitgetheilten beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Königs entbehren jeden Grundes. Der König wird bei der heutigen Hoftafel anwesend sein. — Es wird bestätigt, daß der Justizminister aus Gründen, die der Politik fern liegen, seine Entlassung gefordert hat.

Schweiz.

Bern, 5. Dezember. Heute Vormittag um 10 Uhr hat die Bundes-Versammlung ihre im Monat Juli unterbrochenen Berathungen wieder aufgenommen. Da diese Sitzung somit nur eine Fortsetzung der Sommersaison ist, fand auch keine neue Bestellung der Bureau's der beiden Räthe statt. Dies war auch die Ursache, warum weder National- noch Ständerath mit einer Präsidialrede eröffnet wurde. Nach der Beeidigung der neu eingetretenen Mitglieder und nach der Vertheilung der Geschäfte ward zur sofortigen Behandlung derselben geschritten. Im Nationalrathe ward das Budget für 1865, zu dessen Feststellung die dreimalige Session hauptsächlich bestimmt ist, in Angriff genommen und im Ständerathe dem Grenzbereinigungs-Vertrage mit Italien die Ratifikation ertheilt. (K. Z.)

Italien.

Turin, 6. Dezember. In der heutigen Sitzung des Senats unterstützte Cialdini die Verlegung der Hauptstadt aus strategischen Gründen, zumal ein friedlicher Vergleich zwischen Italien und Oestreich wegen Venetiens keine Wahrscheinlichkeit biete. Die Apenninenpässe seien wahre Thermophylen. Nachdem Cialdini's Rede mit Beifall begrüßt worden, sprach Pallavicino gegen die Konvention und rieth, sowohl nach Rom zu gehen, wie wegen Venetiens Krieg zu führen. Revel sprach gleichfalls gegen die Konvention, doch aus anderen Gründen; er hält die weltliche Gewalt des Papstes wegen seiner Unabhängigkeit für nöthig und erblickt im September-Vertrage deshalb eine Gefahr für Rom. Lamarmora sprach seine Zustimmung zu der Rede Cialdini's aus.

— Die „Gazette de France" dementirt die Nachricht der „Opinion Nationale", daß König Franz von Neapel Rom zu verlassen entschlossen sei und sich für 1,200,000 Fr. eine Besitzung in Mähren gekauft habe. „Diese Nachricht", sagt das legitimistische Blatt, „ist in jeder Beziehung ungenau und gleicht unter obwaltenden Verhältnissen einer traurigen Ironie. König Franz der II., der seiner letzten Hülfsmittel beraubt ist (depouillé de ses dernières ressources), hat weder in Mähren noch anderswo ein Gut kaufen können. Der verbannte König denkt keineswegs daran, die ihm vom Papste angebotene Zufluchtsstätte zu verlassen. Es kann für ihn keinen andern Zufluchtsort geben als Rom und Neapel."

— Im nächsten Konsistorium wird der Papst, wie aus Rom vom 3. Dezember gemeldet wird, eine Allokution über die allgemeine Lage der Kirche erlassen; Kardinals-Ernennungen werden nicht erfolgen. — Das französische Kriegsgericht in Rom hat die Verhandlungen des Prozesses gegen sechs Briganten eröffnet, die der Ermordung französischer Gendarmen angeklagt sind.

Portugal.

Lissabon, 6. Dezember. Das französische Transportschiff „Ardèche" ist hier aus Mexiko angekommen und hat ein französisches Regiment von dort zurückgebracht. Es sind dies die ersten heimkehrenden Truppen des Expeditions-Heeres; ihr Gesundheitszustand ist befriedigend.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Dezember, Morgens. [Telegr.] Ein kaiserlicher Ukas vom 25. November a. St., der heute publicirt wird, bestimmt, daß behufs einer Vermehrung der Bankmittel im Interesse der Nationalindustrie und zugleich, um dem Bau der Bahn von Moskau bis zum Schwarzen Meere eine Unterstützung zu gewähren, es nothwendig sei, der Staatsbank ihre früheren langsichtigen Darlehen an die Staatsanstalten zurückzuzahlen. Es wird dieserhalb eine fünfprozentige Anleihe von 100 Millionen Rubel in Obligationen zu 100 Rubel mit 60jähriger Amortisation emittirt. Behufs der letzteren sollen alljährlich zwei Ausloosungen mit steigenden Rückzahlungen der gezogenen Obligationen von 120 bis 150 Rubel stattfinden. Hiermit ist eine Lotterie, deren jedesmalige Gesammtgewinne 600,000 Rubel betragen sollen, verbunden, welche in den ersten 30 Jahren jährlich 2mal, später jährlich 1mal gezogen wird. Die Eröffnung der Subskription beginnt am 3. (15.) und schließt am 12. (24.) Dezember. Die Einzahlung findet in zehn monatlichen Raten vom Januar bis Oktober k. J. statt. (Privatnachrichten ergänzen die vorstehende Mittheilung dahin, daß die Verloosungen im Januar und Juli stattfinden werden und der jedesmalige Hauptgewinn 200,000 Rubel beträgt.)

Warschau, 5. Dez. Aus Petersburg sind hier Nachrichten eingetroffen, nach denen eine Lotterie-Anleihe von 100 Millionen Silberrubel in den nächsten Tagen ausgegeben werden soll. Wenn diese ersten 100 Millionen im Laufe weniger Tage vergriffen sein werden, was als Beweis von der Beliebtheit einer derartigen Anleihe angesehen wird, so soll eine zweite Serie von ebenfalls 100 Millionen nachfolgen. Diese Nachricht hat auf den Stand der russischen Valuta an hiesiger Börse einen guten Eindruck gemacht, so daß heute der Kours von Wechseln auf Berlin 127½, also 2 pCt. niedriger war, als am letzten Börsentag und 4 pCt. niedriger als vor etwa 8 Tagen. (S. Tel. a. Petersburg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Dezbr. Uebermorgen findet anläßlich des Friedensschlusses ein offizielles Diner im Palais des auswärtigen Ministeriums statt, wozu das diplomatische Corps eingeladen ist. — Dem Blatte „Dagbladet" droht ein neuer Prozeß wegen Beleidigungen der beiden Brüder des Königs, der Prinzen Johann und Julius von Glücksburg. „Flyveposten" will wissen, daß nicht nur die Prinzen selbst, sondern auch die Regierung eine rechtliche Anklage geltend machen wollen. — Während seines bevorstehenden Aufenthaltes in Kolding wird der König von den Bewohnern der in Gemäßheit des Friedensvertrages in das Königreich incorporirten nordschleswigschen Distrikte eine Adresse entgegennehmen und zwar soll diese Adresse nicht nur das Loyalitätsgefühl der Unterzeichner verdolmetschen, sondern zugleich die schleunige Verbesserung der administrativen Zustände veranlassen.

Kopenhagen, 8. Dez. [Telegr.] „Dagbladet" theilt ein Telegramm aus Kolding mit, welchem zufolge der König von Dänemark die Huldigung von ungefähr 5000 Dänischgesinnten aus Apenrade, Flensburg und Hadersleben entgegengenommen habe. (Schles. Ztg.)

Türkei.

— Aus Konstantinopel, 29. November, schreibt man: Die hohe Pforte hat sich veranlaßt gesehen, an die Behörden in den Hafenorten am Schwarzen Meere strenge Instruktionen bezüglich der Ueberwachung von verdächtigen Schiffsbewegungen zu erlassen. Unterrichtet darüber, daß die verunglückten Putschversuche im Venetianischen durch

---

Das alte Tyburn.

Gespenster sind die eigensinnigsten und hochmüthigsten Geschöpfe von der Welt. Wo Jedermann sie erwartet, da zeigen sie sich gewiß nicht, und wer sie überhaupt sehen will, der muß so rücksichtsvoll sein, sich vor ihnen zu fürchten. Nun und nimmermehr ist ihr Platz da, wo die Spötter sitzen. Wo sollte man sie mehr vermuthen, als in Tyburn, jenem Hinrichtungsplatze von London und fast ganz England, wo mindestens fünfhundert Jahre lang die Diebe, Räuber und Mörder gehängt wurden? Wer den wohlthuenden Nervenreiz eines Gespensterschrecks braucht, der suche ihn dort nicht. Niemals hat einer der Kutscher, die mit Cabs am Tyburn-Thor, dicht neben dem alten Galgen, halten, in der schönsten Novembernacht, wenn der Sturm um die Schornsteine heult, weiße Gestalten umherhuschen sehen, und nicht einmal das hat man je erlebt, daß in den Kellern der Prachtgebäude, die sich in diesem gegenwärtig sehr aristokratischen Stadtheil von London spreizen, ein Rumoren unter Flaschen und Kohlen entstanden ist.

Das alte Tyburn war ein Dörfchen, dem man in gewöhnlichen Tagen seine grausige Bestimmung nicht ansah. Mit der friedlichsten Miene von der Welt lag es da zwischen Kornfeldern, Hecken und Ulmen, in geringer Entfernung von dem Bache Ty-Burn oder Ty-Bourn, dem es seinen Namen verdankte. Seine Kirche lag abseits und einsam neben der Heerstraße und erhielt verschiedene Male in der Nacht Besuche, welche die Kirchengeräthe, die Bilder und sogar die Glocken mitgehen hießen. Jahre 1400 war diese hölzerne Kirche so baufällig geworden, daß der Bischof von London befahl, sie abzubrechen und in einiger Entfernung eine neue aus Stein zu bauen. Diese wurde Unserer Lieben Frau geweiht und erhielt den Namen St. Mary by the bourn, woraus Marylebone geworden ist.

Sein Bach war der Stolz und der Reichthum Tyburn's. Als unter Heinrich III. London eine solche Ausdehnung gewannn, daß weiter blickende Männer von diesem unnatürlichen Wachsthum die gefährlichsten Folgen für das Königreich befürchteten, wurde das Trinkwasser selten. Tyburn half mit seinen „süßen Quellen" aus und gestattete einer Gesellschaft, eine Wasserleitung mit bleiernen Röhren anzulegen. Mittelst des Geldes, das die Londoner jährlich dafür zu zahlen hatten, Schätze zu sammeln, würde den guten Männern von Tyburn nicht schicklich gedäucht haben. Was sie leicht verdient hatten, gaben sie leicht wieder aus. An einem bestimmten Tage im Jahre besichtigten sie die Wasserleitung. War Alles gut befunden worden, so daß die Londoner Herren der Zahlung sich nicht weigern konnten, so zogen sie von Tyburn mit dem Pachtzins und ihren Weibern in den Gasthof, um tapfer zu bankettiren. Um sich einen rechtschaffenen Hunger anzuschaffen, veranstalteten sie vor Tisch eine Hasenjagd, und nach Tisch wurde zur Beförderung der Verdauung ein Fuchs gehetzt. Die Weiber zogen mit, aber als kritisirende Zuschauerinnen und zu Wagen.

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts riefen die Weisen des Landes abermals Wehe über die gefährliche Ausdehnung Londons. Etwas mehr Grund hatten sie dazu als die Unglückspropheten aus den Tagen des dritten Heinrichs. Unternehmende Baumeister führten ganz neue Stadtviertel aus von der Größe mitteler Städte, bei deren Anblick man sich fragen konnte, wo die Käufer und Miether herkommen sollten. Nach Tyburn zu ging die Ausdehnung zögernd vor sich. Die Aussicht auf den Galgen und besonders die Nähe der nach Oxford führenden Straße schreckten ab. Pennant sagt über die letztere: „Sie ist ein tiefer Hohlweg, voll von Schlammlöchern, und hier und da steht ein verfallenes Haus, der Lauerplatz von Kehlabschneidern. Wenn ich Nachts hier durchfuhr, um meinen guten Oheim zu besuchen, habe ich mich in meiner Miethskutsche auf dem ganzen Wege gefürchtet." Die Kehlabschneider waren indessen nicht so schlimm, als Pennant glaubte. Sie schnitten bloß Löcher in die Koffer der Reisenden und holten den Inhalt heraus. Frech genug war ein solches Gebahren im Angesicht des Galgens von Tyburn. Mögen nun die Diebe oder der Galgen die Londoner Gebäude in ehrfurchtsvoller Entfernung gehalten haben, immer ist gewiß, daß Tyburn noch 1757 ein Ort war, in dessen Umgebung die Londoner Kinder Brombeeren zu suchen pflegten. Noch vor fünfzig Jahren sah man neben Tyburn Ulmen, grüne Felder und blumige Wiesen. Jetzt nehmen die eleganteſten Stadttheile, Marylebone, Piccadilly Tyburn, Corner u. a. m. die Galgengegend ein und man hat weit zu gehen, wenn man wogende Kornfelder sehen und zwischen Hecken wandeln will.

Bei den Verfolgungen der armen Lollarden wird Tyburn als Hinrichtungsplatz zuerst erwähnt. Der erste vornehme Verbrecher, der hier seinen Tod fand, war der „edle Mortimer, Graf von March". Er wurde im Jahre 1330 wegen Hochverraths „nach dem Orte, der damals „Bei den Ulmen" genannt wurde und jetzt Tiborne heißt, geschleift und gehängt." So erzählt Ralph Holingshed in seiner Geschichte von England. Dieselbe Strafe erlitt am 16. November 1498 Perkin Warbeck, der Prätendent, „die falsche weiße Rose von England", wegen eines Fluchtversuchs aus dem Tower. Er war früher einmal aus dem Gefängniß entkommen, aber an der Seeküste bei Richmond im Hause Bethlehem wieder erlangt worden. Damals hatte man seines Lebens aus Rücksicht auf den frommen Prior geschont, bei dem er eine Zuflucht gesucht hatte. Als er den Versuch wiederholte und von den Wächtern, die man hat bestechen wollen, angezeigt wurde, nahm man keine Rücksicht weiter. Sein Genosse war der junge Graf von Warwick, dessen Verstand gerade weit genug ging, „ihn eine Gans von einem Kapaun unterscheiden zu lassen". Weil er der letzte der Plantagnets war, hing man ihn nicht, sondern enthauptete ihn auf dem Tower-Hügel.

Henriette Marie, die Gemahlin Karl's I., soll 1626 einen Bußgang nach Tyburn ausgeführt haben, um für einige Priester zu beten, die Tags zuvor ihr Leben am Galgen geendet hatten. Ein deutscher Holzschnitt im britischen Museum, der im „Crowle Pennant" eingeheftet ist, stellt die Königin dar, wie sie bei Mondlicht unter dem Galgen kniet. Ein Diener steht daneben und das Licht seiner Fackel beleuchtet die unglückliche Königin. Etwas weiter zeigt sich ihr katholischer Beichtvater in bequemster Stellung in einer Kutsche, vor die sechs Pferde gespannt sind. In einem Briefe aus jener Zeit heißt es: „Die arme Henriette Marie ging zu Fuß vom Palaste St. James zum Galgen

Unternehmungen zur See unterstützt werden sollten, ist die türkische Regierung entschlossen, ihren internationalen Verpflichtungen aufs Genaueste nachzukommen. Mehrere Polen und Italiener, die hierher gekommen waren, um den obgedachten Unternehmungen sich anzuschließen, wurden im Augenblick ihrer Abreise verhaftet.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 9. Dezember.

— Wie der Krakauer „Czas“ unterm 3. d. M. meldet, ist der preußische Landtagsabgeordnete Wlad. Bentkowski, nachdem er hier wegen Antheils am Aufstande im Königreich Polen die einjährige Gefängnißstrafe abgebüßt, vorgestern nach dem Auslande ausgewiesen worden.

— [Stadt-Theater.] Den 8. Dezember. Der Lumpensammler von Paris. Drama in 5. Abth. und 12 Tableaux. Herr Alberti wird nach diesem Benefiz mit dem Publikum zufrieden sein, wie das Publikum mit ihm. Das Haus war gedrängt besetzt, und nicht das Stück zog, sondern der Benefiziant und seine liebenswürdige kleine Gattin, der wir hier zugleich gern bescheinigen wollen, daß sie gestern nicht einen einzigen Dialektschnitzer gemacht und eine vortreffliche Marie geleistet hat. Wir glauben daher, daß das Publikum trotz aller Mord- und Gefängnißscenen, die sich in die Handlung des Stücks theilen, demselben mit Befriedigung gefolgt ist, und dies noch mehr wäre, wenn sich der so oft fallende Vorhang jedesmal schneller gehoben hätte.

B — [Naturwissenschaftlicher Verein.] Hr. Direktor Dr. Barth hielt am Mittwoch den 7. d. M. seinen angekündigten Vortrag „über vergleichende Geographie“ im Saale der Luisenschule. Er deutete in kurzen Zügen die allmälige Entwickelung der Geographie als Wissenschaft an. Schon Eratosthenes hat 240 a. Chr. eine Landkarte mit Längen- und Breitengraden gezeichnet. Die Geographie der Alten war mehr getreue Landschaftsmalerei, mehr Kunst als Wissenschaft. Gegenwärtig gehört die Geographie zu den induktiven Wissenschaften. Ihre Aufgabe ist, in der Mannichfaltigkeit die Einheit aufzufinden, das Zufällige vom Wesen zu unterscheiden, zu den Gesetzen zu gelangen, aus den Erscheinungen auf die wirkenden Ursachen und Kräfte zu schließen. Die heutige Geographie gruppirt die Thatsachen nicht nach der äußeren Zusammengehörigkeit, sondern stellt das innerlich Zusammengehörige neben einander. Um die Ziele der heutigen wissenschaftlichen Geographie darzuthun, las der Vortragende einzelne Stellen aus v. Humboldt's kleineren Schriften vor. Die heutige Geographie ist neueren Ursprungs, weder Cook noch Forster hatten sich die Ergründung der auf und in der Erde wirkenden Kräfte als Aufgabe gestellt. — Man kann den Nutzen der vergleichenden Geographie auch selbst für die Industrie nachweisen. Aus der Vergleichung der Gebirgsformationen in Brasilien und am Ural folgerte v. Humboldt mit überzeugender Gewißheit das Vorkommen von Diamanten in Brasilien, obgleich nie zuvor dort welche gefunden waren. Seine Voraussagungen wurden durch den Erfolg bestätigt. Auf seiner Expedition nach Sibirien fand v. Humboldt zwar selbst noch keine Diamanten in den Demidoffschen Bergwerksbezirken, wohl aber im Goldsande Zirkonn und Anatas, aber 4 Tage nach seiner Abreise wurden ihm Diamanten nachgeschickt, die an den von ihm bezeichneten Stellen gefunden waren, und v. Humboldt hatte die Genugthuung, sein Versprechen zu erfüllen und der Kaiserin von Rußland den ersten in ihrem Reiche gefundenen Diamanten zu präsentiren. Der Vortragende erläuterte an einer von ihm gezeichneten Weltkarte, welche nicht perspektivisch, sondern mit parallelen Längen- und Breitengraden gezeichnet war, einige Ergebnisse der neueren vergleichenden Geographie. Der Anblick der Karte zeigt, daß eine gewaltige Wasserfluth von Südwest nach Nordost stattgefunden hat, welche in Amerika durch den hohen Gebirgszug der Kordilleren aufgehalten worden ist; außerdem habe auch noch eine Passathströmung stattgefunden. Der frühere Zusammenhang der Erdtheile ist dadurch verändert worden: so war z. B. Neuholland sonst ein Theil des südlichen Asiens. Humboldt giebt als Gegenstand der komparativen Geographie an, I. Betrachtung der anorganischen Formen des todten Erdgebildes, wobei er a) Land, b) Wasser und c) Luft unterscheidet; II. die Betrachtung der Verbreitung der Pflanzen und Thiere über die Erdoberfläche; III. die Abhängigkeit des Menschen von seinem Wohnorte. Ad I. b) behandelt Humboldt die Farbe, Durchsichtigkeit (abhängig vom Salzgehalt), die Tiefen und Höhen des Meeres, die Strömungen, z. B. den Golfstrom, welcher Island und Spitzbergen mit Holz versorgt; ad Ic behandelt Humboldt die Luftströmungen, die Windesrichtungen, die Wärmeverbreitung. Zu I. gehört auch noch der Erdmagnetismus mit den Isogonen und Isoklinen. Ad II. ist die horizontale Pflanzenzone und vertikale Verbreitung (Regionen) der Pflanzen Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen, z. B. in Lappland ist nur die 100ste Pflanze ein Baum, in Frankreich die 80ste, in Guyana die 8te; die Heimath der ein- und zweijährigen Pflanzen ist die gemäßigte Zone. Was die Thiere betrifft, so werden die größten Landthiere am Aequator gefunden, die größten Seeungeheuer in den Polarmeeren. Ad III. wird der Mensch Gegenstand wissenschaftlicher Forschung nach Farbe, Gestalt, Lebensweise (bedingt durch den Ort, wo der Mensch lebt, Charakter (Heißblütigkeit des Italieners, Handelsgeist der Phönizier und Engländer) auch der Mensch ist ein Produkt seines Landes. Es ist der günstigen Formation unseres Erdtheiles zuzuschreiben, daß die Europäer die gebildetste Nation sind, weil in Europa auf 37 Quadratmeilen Oberfläche 1 Meile Küste kommt, in Nordamerika nur auf 56 Quadratmeilen, in Asien auf 105, in Afrika auf 150. — Im nächsten Vortrage, Mittwoch den 14., wird Herr Direktor Barth die Wärmevertheilung auf der Erdoberfläche behandeln.

R — Auch nicht eins der hier neu errichteten Privat-Gebäude wird mit Blitzableitern versehen, obgleich die Zweckmäßigkeit derselben außer Zweifel ist und die Anbringung sich vielfach bewährt hat. Hiergegen erhalten alle öffentlichen und königlichen Gebäude bei ihrer Vollendung Blitzableiter. So ist bei dem neu erbauten Garnison-Lazareth ein Blitzableiter neuer, vereinfachter Konstruktion angebracht, der äußerst praktisch eingerichtet ist und bei Weitem nicht so viel kostet, wie die früher allgemein gefertigten. Dem Schlossermeister Nachtigall von hier, einem unserer thätigsten Bürger, gebührt das Lob, die ihm gestellte Aufgabe mit Geschick und Intelligenz gelöst zu haben.

— [Thierquälerei.] Ein Frachtwagen war so stark beladen, daß die Pferde ihn auf ebener Straße nicht fortbewegen konnten. Der Fuhrmann fing nun an, auf die Thiere mit der Peitsche loszuschlagen, und als das nicht fruchtete, nahm er den Peitschenstock und malträtirte die Pferde abwechselnd so arg, daß beide bluteten. Glücklicherweise kam ein Polizeibeamter dazu, der den Fuhrmann zur Rechenschaft zog.

— [Vorsichtsmaaßregeln.] Um sich gegen die Frechheit der Diebe einigermaaßen zu wahren, und um zugleich die mangelhafte Straßenbewachung möglichst zu ersetzen, haben die meisten größern Besitzer in der Stadt Privatwächter auf ihren Höfen angestellt, wodurch dem Diebsgesindel ein Strich durch die Rechnung gemacht worden ist.

— [Unglücksfall.] Unweit der Wallischeibrücke ging vorgestern Nachmittag ein Mann auf das Eis, wagte sich aber zu weit nach der Mitte und kam in die Nähe der hier sehr starken Strömung, wo er einbrach und versank. Der Verunglückte ist noch nicht gefunden worden.

* Antonin, 7. Dezember. [Todesfall.] Am 30. v. M. starb zu Radenz bei Kozmin, der allgemein geachtete königl. Oberförster a. D. Heinrich Brehmer, Ritter und Hauptmann, im Alter von 77 Jahren. Der Dahingeschiedene kämpfte fürs Vaterland ruhmreich 1806 als Dragoner, 1813 bis 15 als freiwilliger Jäger und war nachher 50 Jahre aktiv als königlicher Oberförster in Eckstelle bei Mur. Goslin. Er hatte sich die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten wie seiner Umgebung erworben, wovon das am 3. d. M. gefeierte Leichenbegängniß Zeugniß gab. An der Seite des Predigers hielt ein Veteran, der ebenfalls die Befreiungskriege mitgemacht, die Orden des Verstorbenen auf einem weißseidenen Kissen, bestehend aus dem eisernen Kreuz, russ. St. Annenorden, Kriegsmedaille von 1806, 1813—15 u. m. A. Noch im vergangenen Jahre wurde der Verstorbene von Sr. Majestät dem Könige durch ein eigenhändiges Schreiben nebst Orden und Photographie beglückt.

k Buk, 7. Dezbr. [Unglücksfall.] Die bisher den Opalenskischen Erben in Opalenica und Umgegend gehörigen Güter sind bekanntlich vor kurzer Zeit käuflich an den Rentier Beyme in Rudnik übergegangen. Zu denselben gehört auch das in Opalenice belegene uralte Schloß, welches seit vielen Jahren unbewohnt war. Der gegenwärtige Besitzer ist jetzt mit dem Einlegen dieses Schlosses beschäftigt, um die guten und dauerhaften Materialien desselben zu andern nützlichen Zwecken zu verwenden. Gestern fiel ein bei dem Einlegen der Mauern beschäftigter Maurergeselle von den hohen Mauern des Gebäudes herunter und fand sofort seinen Tod. Derselbe ist jedenfalls nicht vorsichtig genug zu Werke gegangen und hat in der Höhe das Gleichgewicht verloren.

ꜜ Krotoschin, 7. Dezbr. [Der Kreistag.] Gestern wurde hier der Kreistag abgehalten. Die Vorlage enthielt zunächst nur die alljährlich wiederkehrenden Fragen und dieselben wurden der Proposition entsprechend erledigt. Nur an einzelne Fragen gingen die Gemüther mit einiger Erwartung und nicht wenige mit der Besorgniß, es werde durch sie die nationale Spannung wieder Nahrung erhalten. Es betraf die anderweite Direktion der bereits durch Kabinetsordre genehmigten Chaussee von Kozmin nach Kobylin über Hundsfeld, die jetzt über Maniewo und Wrotkowo geführt werden soll. Da die Besitzer dieser Güter der deutschen Nationalität angehören, so war es nicht zu verwundern, wenn Mancher darin ein Machwerk dieser Partei sah, obwohl ein Blick auf die Karte die ausschließliche Angemessenheit dieser Linie beweist. Der Landrath hielt sich bei dieser Frage lediglich auf Seiten des Vortheils des Kreises, leitete die Debatte mit anerkennenswerthem Geschick und schritt sodann zur Abstimmung. Die ländlichen polnischen Vertreter votirten ebenfalls für die neue Direktion, die dadurch mit großer Majorität beschlossen wurde. Nach dem Schluß des Kreistages blieben viele bei einem gemeinschaftlichen Diner beisammen und es schien, als habe man von allen Seiten den Vorsatz gefaßt, alle Sonderbestrebungen bei Seite zu lassen. Wir begrüßen diese Wahrnehmung als die vortheilhafteste des Kreises und schließen mit dem Wunsche: „Wenn's immer so wär!“

⊙ Krotoschin, 8. Dezbr. [Zum Morde der Frau v. Szoldrzynska.] Man kann sicher nicht behaupten, daß es gelingen werde, über die dunkle That ein klares Licht zu verbreiten, indeß, was in der Macht der betheiligten Behörde liegt, geschieht sicher, um die allgemein gewünschte Aufklärung zu verschaffen. Die Untersuchung ist gegenwärtig auf Polowczyk, früher Waldwärter in Golina, koncentrirt. Er wohnt jetzt in Obra, das eine starke Viertelmeile von Golina erntfernt liegt. An dem Tage der That will Polowczyk in Kozmin, das ½ Meile von Obra entfernt liegt, gedroschen haben und Abends nach Sonnenuntergang nach Hause gegangen sein. Sein Begleiter hat dies allerdings bekundet, aber dadurch ist nicht ausgeschlossen, daß Polowczyk, nachdem ihn sein Begleiter verlassen hat, die That ausgeübt habe. Die Verdachtsmomente sind in vieler Beziehung so erschwerend, daß man nicht die geringste Voreingenommenheit zu besitzen braucht, um sich zu der Ansicht bestimmen zu lassen, Polowczyk habe die verruchte That verübt. Er hatte mit der Frau v. Szoldrzynska einen Proceß wegen einer Kaution von 100 Thlrn. Diesen Proceß hat er verloren und dadurch hat er sich früher bestimmen lassen, zu sagen, er werde jene Frau erschießen. Es wäre der Sache schlecht gedient, wollten wir hier das Für und Gegen ausführlich erörtern. Die Staatsanwaltschaft hat sicher nicht die Hände in den Schooß gelegt.

Personal-Chronik.

Bromberg, 5. Dezember. [Personal-Chronik] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. A. Ernennungen: Der bisherige Appellationsgerichts-Büreau-Assistent Gottschalk ist zum Sekretär und der Kreisgerichts-Sekretär Karst in Schubin zum Büreau-Assistenten bei dem königl. Appellationsgericht hierselbst ernannt worden; der Hülfsbote und Exekutor Friedrich Bähr ist zum etatsmäßigen Exekutor und Boten bei dem königl. Kreisgericht zu Inowraclaw, und der Hülfsbote und Exekutor, früherer Unteroffizier Zühlke zum etatsmäßigen Exekutor und Boten bei dem königl. Kreisgericht in Schneidemühl ernannt worden. B. Versetzungen: Der Kreisrichter Skopnik zu Inowrackaw an das königliche Kreisgericht in Demmin; der Gerichtsassessor Letocha in das Departement des königl. Appellationsgericht zu Insterburg; der Gerichtsassessor Klepaczewski in Posen und der Appellationsgerichts-Referendarius Münzer aus Flatau in das hiesige Departement; der Bote und Exekutor, Gefangenwärter Spieß in Margonin an das königl. Kreisgericht in Schubin; der Kreisgerichts-Exekutor und Bote Flohr zu Chodziesen in gleicher Eigenschaft und als Gefangenwärter an die Gerichtskommission in Margonin. C. Der Appellationsgerichts-Sekretär, Kanzleirath Siebert ist auf seinen Antrag vom 1. Januar 1865 ab mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Vom Büchertisch.

Sigismund Rüstig, der Bremer Steuermann. Ein neuer Robinson, nach Kapitän Marryat, frei für die deutsche Jugend bearbeitet. Leipzig bei Teubner (Posen bei J. J. Heine). Dieses Buch, dessen Held auch auf eine wüste, menschenleere Südseeinsel verschlagen wird, wie Robinson Crusoë, um hier durch seinen praktischen Verstand und den Fleiß seiner Hände seine Existenz zu fristen, hat vor dem Kampeschen Robinson den großen Vorzug, daß es von einem alten Seemanne herrührt, und daher die Erfahrungen in ihm niedergelegt sind, die nur ein Seemann machen kann. Die zahlreichen geographischen Ungenauigkeiten besonders in der Thier- und Pflanzenkunde, welche sich Kampe hat zu Schulden kommen lassen, fallen daher hier weg. Das Buch ist belehrend, außerdem aber so spannend, und durch die eingelegten Erzählungen des alten Steuermanns so stoffreich, daß es auch Erwachsene mit Vergnügen lesen werden. Wir empfehlen dasselbe als ein sehr passendes Weihnachtsgeschenk für reifere Knaben.

Columbus. Die Entdeckung Amerikas für die Jugend erzählt von C. Göhring; mit 13 Stahlstichen und 1 Karte. Leipzig: Druck und Verlag von B. G. Teubner. Die Erzählung ist im ansprechenden Kinderton gehalten, durchwebt mit belehrenden Bemerkungen, wie sie der Altersstufe, welche sich der Verfasser gedacht hat, entsprechen. Es ist eine sehr erfreuliche Richtung unserer Jugendschriftsteller, dem Knaben die großen Charaktere der Geschichte in faßlichem Gewande vorzuführen. Für die Charakterbildung ist nichts zuträglicher, als die Bekanntschaft mit den Männern, die im Kampf mit dem Leben groß geworden sind und für ihre Epoche erfolgreich gewirkt haben. Exempla trahunt! — Das sei auch die Empfehlung dieser Schrift.

Vermischtes.

* Bern, 3. December. Neuestem Berichte des schweizerischen Konsuls in Genua an den Bundesrath zufolge hat man bei den Leichen des Dr. Demme und seiner Braut Flora Trümpy noch einen Abschiedsbrief an den Vater des ersteren vorgefunden. Die Leichen wurden photographirt. Ueber das Resultat der gestern vollzogenen Sektion ist der Bericht noch nicht eingetroffen. Gestern soll der berner Untersuchungsrichter Birger nach Italien abgereist sein, um an Ort und Stelle die nothwendigen gerichtlichen Erhebungen zu machen, und heute soll ihm Frau Trümpy in Begleitung eines früheren Kommis ihres Mannes, der dessen Geschäft fortführt, gefolgt sein, um die Leiche ihrer Tochter nach Bern heimzuholen.

* Am 23. November ist wieder eine allerdings noch beschränkte Verbindung auf der Linie Pistoja-Bologna durch Diligence-Fahrten zwischen Porretta und Marzabotto hergestellt worden. Von allen mittelitalienischen Bahnen hat diese durch die letzten Ueberschwemmungen am meisten gelitten, so daß man in Florenz den noch für längere Zeit dadurch verursachten Verkehrsstörungen sogar eine politische Bedeutung geben sah. Wohl an 15 Punkten müssen die Bahnarbeiten wieder erneuert werden, und gegen acht Brücken sind zu Grunde gegangen. Die Terrain-Schwierigkeiten bei dieser Bahn beruhen bekanntlich darin, daß der Boden nicht Widerstand hält und daß man von einem Tage zum anderen selbst Felder mit Bäumen um einige Fuß verrückt finden kann. Eine der großartigsten Bodenverschiebungen bei der Bahn in Folge der letzten Ueberschwemmungen wird auf 100 Meter angegeben, und man schlägt an diesem Punkte eine andere Richtung für den Schienenweg vor.

* Mit dem Baue der Eisenbahn zwischen Moskau und Sebastopol ist es vorläufig noch nichts; am 1. (13.) November erlosch die Koncession, welche das englische Bankhaus Frühling u. Göschen erhalten hatte.

* Bensberg, 4. Dezember. Seiner Zeit wurde berichtet, daß vor dem Friedensgerichte in Mühlheim am Rhein die Frage ventilirt werde, ob der h. Barnabas ein richtiger Apostel sei oder nicht. Die Veranlassung war folgende: Der Strunder Bach, der in einem kaum zweistündigen Laufe in hiesigem Kreise nicht weniger als 36 Mühlen, Papierfabriken und gewerbliche Anlagen treibt und außerdem noch mehreren hundert Morgen Wiesen sein befruchtendes Wasser spendet, hat eine Bachordnung, welche unter den anliegenden Wiesen- und Mühlenbesitzern die Zeiteintheilung regelt, wann sie die Wiesen berieseln dürfen. In dieser Bachordnung ist die Bestimmung enthalten, daß an den jährlichen Gedächtnißtagen der Apostel gerieselt werden dürfe, wodurch dann natürlich die unterhalb liegenden Mühlen stille stehen müssen. In diesem Jahre rieselte der Wiesenbesitzer N. am 11. Juni, dem

---

von Tyburn, um die vielen Märtyrer zu ehren, die für ihren katholischen Glauben den Tod erlitten hatten. Schon früher hatte man sie bei einem abscheulichen Wetter Morgens früh von Sommersethouse nach dem St. Jamespalaste durch den Schmutz gehen lassen, während ihr teuflischer Beichtvater (Luciferian confessor) in einer Kutsche daneben fuhr.“

Am 30. Januar 1661 wurden Karl 1. und Henriette Marie auf eine barbarische Weise gerächt. Die Leichen von Oliver Cromwell, Henry Ireton und John Bradshaw wurden aus ihren Gräbern gerissen, auf Schleifen nach Tyburn gefahren und an den Galgen gehängt. Eine schimpfende und tobende Menge begleitete den Zug und drängte sich um den Galgen. Als die Sonne untergegangen war, nahm man die Leichen ab, und verscharrte sie unter dem Galgen. Da man den Platz desselben nicht mit Gewißheit angeben kann, so ist es auch unbekannt, wo die letzten Ueberreste des Mannes zu suchen sind, den England als den Gründer seiner jetzigen Größe zu verehren hat.

Genau hundert Jahre später, 1760, sah Tyburn wieder ein häßliches Schauspiel. Der wahnsinnige Graf Ferrers hatte seinen Kammerdiener ermordet und wurde trotz seines notorischen geistigen Zustandes zum Tode verurtheilt. An dem bestimmten Tage verließ er den Tower in seinem eigenen Landau, der von sechs Pferden gezogen wurde. Er trug hellfarbige Kleider, mit Silber gestickt, seine Hochzeitskleider, wie man sagte. Das Schaffot war schwarz ausgeschlagen und statt des Karrens, der unter dem Galgen durchfuhr und den Verbrecher daran hängen ließ, kam zum ersten Male das Fallbrett in Anwendung. Der Zudrang der Menge war so groß, daß der Wagen drei Stunden brauchte, um vom Tower nach Tyburn zu gelangen. Vor den Augen des Unglücklichen stritten sich die Henker um die fünf Pfund, die er anstatt dem Scharfrichter einem Gehilfen übergeben hatte. Nach der Hinrichtung schlugen sich die Kerle um den seidenen Strick, mit dem er gehängt worden war, und der Pöbel riß das schwarze Tuch vom Schaffot.

Der „Baum von Tyburn“ war lange Zeit ein fester Galgen mit drei Stützen und hieß deshalb die „dreibeinige Stute“ oder der „dreibeinige Stuhl“. In dem Bilde der Hinrichtung des faulen Lehrlings hat Hogarth diesen Galgen dargestellt, umgeben von der tobenden und rauflustigen Menge, die sich bei solchen Gelegenheiten versammelte. Später errichtete man bei jeder Hinrichtung einen Galgen, bestehend aus zwei Pfosten und einem Querbaum. Das Haus, in dem er aufbewahrt wurde, hatte einen merkwürdigen eisernen Altan, von dem die Sheriffs den Hinrichtungeng zuzusehen pflegten. Für Zuschauer der besseren Ständen, denen nicht durch Amt und Würden Zutritt zu diesem Platze verschafft wurde, hatte eine spekulative Fran vor hundert Jahren zwei permanente Schaubühnen errichtet. Beim Volke hieß die dicke Dame: Mutter Douglas, die Logenschließerin von Tyburn. Diese Bühnen waren immer mit Zuschauern gefüllt. Das Billet kostet 2 Schillinge, bei außergewöhnlichen Gelegenheiten wurde „mit erhöhten Eintrittspreisen gespielt.“ 1758 sollte ein Dr. Henesy gehängt werden und die vornehme Welt versprach sich von dem Schauspiel so viel, daß nicht bloß jene zwei Bühnen, sondern auch einige andere, die Mutter Douglas blos für diesen Tag hatte bauen lassen, bis auf den letzten Platz besetzt waren. Der süße Pöbel füllte jeden Platz, von dem der Galgen zu sehen war. Dr. Henesy gab aber keine Vorstellung, denn er war „niederträchtiger Weise“ begnadigt worden. Die Zuschauer hatten folglich nichts gesehen und verlangten ihr Geld zurück. Mutter Douglas wollte behalten, was sie hatte, uud es kam zum Streite und schließlich zu einer allgemeinen Prügelei. Betrunkene und Lärmmacher sah man bei jeder Hinrichtung, die denn auch vom Volke ein „Jahrmarkt“ genannt wurde, weil man sich auf dieselbe Weise belustigte, welche bei Jahrmärkten üblich ist.

Einige Jahre nach Henesy's „niederträchtiger Begnadigung“ wurde Mutter Douglas in ihrem Gewerbe beeinträchtigt. Um mit einer Menge Verurtheilter auf einmal fertig zu werden, errichtete man längs der ganzen Edgeware-Straße Galgen. Das Annual-Register von 1763 berichtet, daß alle mit Menschen, in Ketten gehängt, belastet waren und alle von unbekannten Personen in einer Nacht umgehauen wurden. Tyburn erhielt sein Monopol zurück, Mutter Douglas, die Logenschließerin, machte wieder Geschäfte.

Wegen des Pöbels gab man dem Henker ein Geleit von Truppen. Ein gewisser Jansen „erntete hohes Lob“, daß er ohne solchen Schutz fertig zu werden wußte. Der Verurtheilte wurde auf einem Karren zum Tode geführt und saß so auf seinem Sarge, daß er dem Pferde den Rücken kehrte. Dieses Rückwärtsfahren, das ihm den Anblick des Galgens allerdings entzog, wird als eine humane Rücksicht ausgelegt, zutreffender ist, es als eine Beschimpfung des Verurtheilten anzusehen. Unterwegs hielt der Karren bei St. Giles, wo dem Verurtheilten ein Glas Ale gereicht und Zeit gelassen wurde, die letzte Erfrischung seines Lebens mit Muße zu sich zu nehmen. In York, wo dieselbe Sitte herrschte, verurtheilten die Geschworenen einst einen Sattler von Bawtry, der immerfort seine Unschuld betheuert hatte. Als er zum Tode geführt wurde, wies er trotzig das Glas Ale zurück, das ihm unterwegs gereicht wurde, und erreichte den Galgen um einige Minuten früher. Diese wenigen Minuten wurden für ihn verhängnißvoll, denn eben war sein Todeskampf vorbei, da traf die Begnadigung ein. Daher stammt die Redensart: „Der Sattler von Bawtry wurde gehängt, weil er seine Ale stehen ließ.“

Eine „schöne“ Hinrichtung war die, bei der der Verurtheilte eine weiße Rosette trug und eine bewegliche Rede hielt. Die Zuschauer machten bedeutende Wetten, ob er sich gut oder schlecht benehmen werde. Er wurde beklatscht oder ausgezischt, wie ein Schauspieler, der gefällt oder mißfällt. Die letzte Hinrichtung in Tyburn fand 1783 statt; seitdem ist Newgate „der verhängnißvolle Zufluchtsort für den unglücklichen Tapfern“ geworden. Der Pöbel hat bei diesem Wechsel nichts verloren und spielt bei Hinrichtungen noch in derselben rohen Weise mit, wie früher in Tyburn. Dem Verurtheilten ist der lange qualvolle Weg erspart, den er früher zu machen hatte, um zum Strick zu gelangen. (Europa.)

Gedächtnißtage des h. Barnabas und behauptete, B. sei außer den bereits 12 bekannten ebenfalls nach der Schrift Apostel, und daher habe er ein Recht, sein Gedächtniß durch eine Bewässerung der Wiesen zu feiern. Offenbar hatte diese Aufstellung des Herrn N den frommen Zweck, den Glanz der Tradition durch deren weitere Ausdehnung zu erhöhen. Man ist zu dieser Annahme berechtigt, wenn man weiß, daß Hr. N. Freund und Förderer mehrerer frommen Korporationen ist. Sein Nachbar aber, der unterhalb wohnende Mühlenbesitzer R., stellte dem entgegen den viel weltlicheren Grundsatz auf: Man soll nicht das Wasser von der Mühle kehren, — und — verklagte am Gerichte den Nachbar N. auf eine Entschädigung von 3 Thalern für das am Barnabastage (11. Juni) ihm entzogene Mahlwasser. N. stützte die Klage darauf: der h. Barnabas vereinige zwar einige Eigenschaften des Apostolats auf sich, aber nicht alle, mithin möge es bei den 12 herkömmlichen verbleiben. Die Sache wurde wiederholt von den zwei Anwälten der Parteien plaidirt, und endlich vom Gerichte die Einholung eines Gutachtens über die Apostelqualität des h. Barnabas von der erzbischöflichen Behörde angeordnet. Diese erfolgte, und sprach sich dahin aus: daß der h. Barnabas zwar an mehreren Orten als Apostel verehrt werde, daß er auch an mehreren Stellen der Schrift Apostel genannt werde, daß er aber nicht alle dogmatischen Eigenschaften des Apostolats in sich vereinige, und daß namentlich von der katholischen Kirche sein Gedächtniß nicht in choro et foro gefeiert werde, außer nur an einigen Orten, die im quäst. Gutachten angegeben sind. Das Friedesgericht setzte den Termin zur Verkündigung des Erkenntnisses auf den 2. Dezember an, und verurtheilte den Herrn N. wegen unbefugten Berieselns seiner Wiesen am Barnabastage, 11. Juni d. J., zu 2 Thlr. Entschädigung und in die Kosten.

Angekommene Fremde.

Vom 9. Dezember.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Löwison, Bauß, Conheim und Hochstein aus Berlin, Mommer aus Köln, Giese aus Stettin, Hirsch aus Frankfurt a. O., Müller aus Merane, Honrich aus Frankfurt a. M., Feckert aus Leipzig und Spinger aus Danzig, Rittergutsbesitzer Martini aus Lukowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rentier Landau und die Kaufleute Selten und Schiff aus Breslau und Schäfer aus Darmstadt, Rittergutsbesitzer Ramcke aus Chociszewo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Dr. med. Meinhardt aus Posen, die Kaufleute Liebert, Schwechten und Kaiser aus Berlin, Behrendt aus Stettin, v. Metsch aus Leipzig und Schultze aus Frankfurt a. M., Oberamtmann Walze und Inspektorsfrau Fleischer aus Gora, Rittergutsbesitzer Wirth aus Lopienno.

HOTEL DU NORD. Die Kaufleute Baumgärtner aus Neuschatell, Ramcke aus Stettin, Nerhoff aus Breslau, Oettinger aus Neustadt b. P. und Joseph aus Wronke, Cand. theol. Wehrhan aus Großdorf, die Gutsbesitzer Müller aus Roszkowo, Mudrak aus Markowice und Bukowski aus Schroda, Rittergutsbesitzer Rohrmann aus Chrzastowo.

BAZAR. Gräfin Skorzewska aus Kl. Jeziory, die Rittergutsbesitzer Graf Skarbek aus Polen, Otocki aus Pietezykow und Sikorski aus Kosztowo.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Zender aus Breslau, Kaufmann Aschheim aus Exin, Gutsbesitzer Kärnbach aus Schlawe, die Landwirthe Mittelstädt aus Ottusch, Morgenstern aus Zlotnik und Beyme aus Klamzig.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Skoraszewski aus Wysokie, Sempolowski aus Krerowo und Cegielski aus Wodek, Rentier Rostkowski aus Jarocin, Pächter Fiedler aus Polen, Kaufmann Robt aus Wreschen.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Theaterdirektor Mikulski aus Rogasen, Kantor Moll aus Schweidnitz, die Rittergutsbesitzer Szczaniecki aus Charbowo und Frau Wolanska aus Bardo, Geometer Krosser aus Kurnik, Gutsbesitzer Walz aus Buszewo, Bauinspektor Helder aus Leipzig, die Kaufleute Wandel aus Breslau, Kaskel aus Buk, Kamentz aus Berlin und Grückfort aus Amsterdam.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Stein aus Magdeburg und Grün aus Berlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Monat Dezember c. liefern die nachbenannten Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

a) Brot à 5 Sgr.

Valentin Preisler, Bäckerstr. 21. . . 6 Pfd — Lth.
Paul Kubicki, Fischerei 25 . . . . . 6 = — =
Joseph Rychlycki, Halbdorfstr. 16 . 5 = 22 =

b) Semmel à 1 Sgr.

Joseph Rychlicki, Halbdorfstr. 16. . . . 20 Lth.

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen Bezug genommen.

Posen, den 8. Dezember 1864.

v. Baerensprung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Marcussohn** zu Posen ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **18. Dezember c. einschließlich** festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. November c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 22. Dezember c.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Terminszimmer anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizrath **v. Giżycki** und **Pilet** zu Sachwaltern vorgeschlagen. **Posen**, den 26. November 1864.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Pulvermacher** zu Posen der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 17. Dezember c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Gerichtslokale anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Posen, den 2. Dezember 1864.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Bekanntmachung.

Die gerichtlichen Eintragungen in das Handelsregister werden im Laufe des Jahres 1865

1) in dem Preußischen Staats-Anzeiger,
2) in der deutschen Posener Zeitung,
3) in der Berliner Börsen-Zeitung,

bekannt gemacht werden.

Posen, den 5. Dezember 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handelsregister des unterzeichneten Gerichts werden im nächsten Jahre

durch die Posener deutsche Zeitung, die Berliner Börsen-Zeitung und den Staats-Anzeiger,

veröffentlicht werden. Die auf die Führung des Handelsgesetzbuches sich beziehenden Geschäfte werden von dem

Kreisgerichtsdirektor **Rappold** als Richter und dem Kanzleidirektor **Kaschlaw** als Sekretair

bearbeitet.

Wreschen, den 1. Dezember 1864.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Die im Artikel 13. des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches angeordneten Eintragungen in das Handelsregister werden von dem unterzeichneten Kreisgerichte im Laufe des Jahres 1865 durch

a) den Preußischen Staats-Anzeiger,
b) die Posener Zeitung und
c) die Berliner Börsenzeitung

bekannt gemacht werden.

Zur Bearbeitung der auf die Führung des Handelregisters sich beziehenden Geschäfte ist für das Jahr 1865 der Herr Kreisrichter **Wünnenberg** unter Mitwirkung des Herrn Sekretair und Kanzleidirektor **Krug** bestellt worden.

Kosten, den 5. Dezember 1864.

Königliches Kreisgericht.
Kolbenach.

Polizeiliches.

Am 7. Dez. auf der Straße verloren: ein Paket Zündnadel-Patronen.

Das Rittergut **Karsewo** II. ist aus freier Hand zu kaufen. Das Nähere zu erfahren in **Karsewo** bei Witkowo franko.

Im Auftrage des Rittergutsbesitzers Herrn **v. Węsierski** auf **Slupia**, Kreises Schroda, mache ich hierdurch bekannt, daß derselbe am 17. dieses Monats hier in **Schroda** in dem Amtsbureau des unterzeichneten Notars das ihm gehörige **Windmühlen-Grundstück** in **Słupia**, circa 13 Morgen Weizenboden mit einem Wohnhause nebst Stall und Scheunenraum, eine kleine viertel Meile von der Chaussee, welche von Schroda nach Santomysl und Schrimm gebaut wird, verkaufen will.

Kauflustige werden hierdurch eingeladen, sich von 9 Uhr Vormittags ab des obengedachten Tages einzufinden, um ihr Gebot abzugeben. Das Kaufgeld muß sogleich baar bezahlt werden. Die weiteren Kaufbedingungen sind in dem Bureau des Unterzeichneten zu erfahren.

Der Rechtsanwalt und Notar
***Engel* in Schroda.**

Ohne Medicin, sondern durch ein bis jetzt wenig in Anwendung gekommenes naturgemäßes Heilverfahren wird allen Denen schnelle und sichere Hülfe gewährt, die in Folge zu frühen oder zu häufigen Geschlechtsgenusses oder durch unnatürliche Abschwächung gelitten. — Franko-Briefe mit Angabe des Alters und dem Auftreten des Leidens: Herzklopfen, Beängstigung, unruhiger Schlaf, Kurzsichtigkeit, Hagerkeit, Schmerzen im Hinterkopf, dem Rückgrat und den Geschlechtstheilen, Pollutionen ꝛc. werden an die Chiffre ***D. K.*** poste restante Liegnitz erbeten. — Das Honorar ist unbedeutend. Strengste Diskretion selbstverständlich.

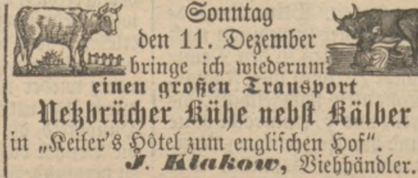
Gute Drainröhren, 1½-, 2-, 3-, 4zöllige, sowie Mauersteine stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Bogdanowo** bei Obornik.

Mein Haupt-Preis-Verzeichniß für Herbst 1864 und Frühjahr 1865 über Garten-, Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumen-Sämereien ist erschienen und steht dasselbe auf franko Verlangen franko zu Diensten

F. C. Mehne jun,
Kunst- und Handels-Gärtner in Aschersleben.

Der **Bockverkauf** zu Meidentin bei Kleinen in Mecklenburg beginnt Anfang Januar 1865.

P. Menzel.



Netzbrücher Kühe nebst Kälber
in „Keiler's Hôtel zum englischen Hof".

J. Klakow, Viehhändler.

Ein Flügel ist für 40 Thaler zu verkaufen. Bäckerstr. 13c. Odeum 3 Treppen beim Hautboist *Schwartze.*

Die Kurz- und Weißwaarenhandlung
von **Wilhelm Fürst, Markt 85.,**

hat die Preise sämmtlicher Artikel, darunter die schönsten, zu Weihnachtsgeschenken sich eignenden Gegenstände, als: Woll-Phantasiewaaren, feine Parfümerien ꝛc. bedeutend herabgesetzt.

Fenchelhonig,

sogenannter ☛ **schlesischer Fenchelhonig-Extrakt** ☚ ist in **allen** hiesigen Apotheken zum Preise von 10 Sgr. für die ganze und 5 Sgr. für die halbe Flasche zu haben.

Leere Brunnenkruken werden gekauft Breitestraße 14.

Petroleum
in bekannter Güte
bei *F. G. Fraas*, Breitestr. 14.

Königsberger Marzipan

eigner Fabrik, mit feiner Füllung zu 20 Sgr. das Pfund, desgl. in Sätzen zu 20, 30, 40, 60 Sgr. empfiehlt die Konditorei

A. Pfitzner,
am Markte.

Köln. Domb.-Loose, à 1 Thlr., bei 20 St. — 1 Freil. — Hauptgew. 100,000 Thlr. Nach ausw. g. Postvorschuß.

Schlesinger, **Breslau**, Ring 52.

Lotterieloose versendet billigst ***Sutor***, Klosterstr. 46. in **Berlin**.

Eine Wohnung von ca. 4 Zimmern, mit Küche und Zubehör, wird sofort zu miethen gesucht. Adr. mit Preisangabe bittet man abzugeben beim Portier des Hôtel de Rôme.

Zu vermiethen ein Zimmer im 2. Stock Breslauerstr. 31.

Sapiehaplatz 14. im ersten Stock ein großes gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

☛ Für einen bedeutenden **Torfbruch** in der Nähe Berlins wird ein umsichtiger und sicherer Mann als **Aufsichts-Beamter** und zur Leitung des Verkaufs mit 4- bis 500 Thalern Jahrgehalt, Tantième, freier Wohnung und Heizung dauernd zu engagiren gewünscht. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage Kaufmann

F. W. Senftleben, Berlin,
Büschingsstrasse 15.

Zuverlässige Vermessungs-Gehülfen, welche auch mit der Aufstellung der Flurbücher vollständig vertraut sind, finden dauernde Beschäftigung d. d. Exped. d. Ztg.

Zu **Orla** bei **Kozmin** wird zu Weihnachten ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, mit guten Zeugnissen versehener zweiter Wirthschaftsbeamter gesucht.

Ein Lehrling kann sofort eintreten in der Bäckerei von *F. Knipfer*, St. Martin 22.

Zwei Söhne rechtlicher Eltern, mit guter Schulbildung, finden vom 1. Januar k. J. ab in meinem **Material-, Destillations- und Schiffsproviantgeschäfte als Lehrlinge** Placement.

Stettin, im Dezember 1864.

Karl Streich.

Einen verlorenen **Kinderpelzkragen** wolle man geg. Belohnung Friedrichsstr. 32. abgeben.

So eben traf ein:

Ein
preußisches Wort.
Non sine ira.
Preis 5 Sgr.

Grätz. *E. Thym.*

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in Berlin, vorräthig bei

Ernst Rehfeld
in **Posen**, Wilhelmsplatz 1.

Lorbeer und Rose.

Neue Dichtungen von
Karl Weise, Drechslermeister in Freienwalde.

I. Georg Derfflinger. 18 Sonette und Lebensabriß. 5 Sgr.

Pestalozzi-Verein.

Morgen den 10. Dezember 7 Uhr Abends Versammlung im kleinen Saale des Odeums.

Schafschau.

Die von uns angekündigte Ausstellung von Schafen wird am **7. und 8. März** künft. J. in **Liegnitz** stattfinden. Die Theilnahme ist an den Erwerb einer Aktie à 1 Thaler geknüpft; jeder Aussteller hat außerdem einen Kostenbeitrag von 3 Thalern zu entrichten. — Aus derselben Heerde können sechs Schafe ausgestellt werden. Die Anmeldung muß bis zum **zehnten Februar k. J.** erfolgen; es muß darin die Abstammung und der Wollcharakter der Schauthiere, auch die geeignetste Verarbeitung der Wolle (Kamm-Krempel-Wolle) angegeben werden. — Die Einführung der Schauthiere erfolgt bis zum Mittag des 6. März. — Die Anmeldungen sind „an das Komité für die Schafschau in Liegnitz" zu richten.

Der landwirthschaftliche Central-Verein für Schlesien.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 11. Dez. Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Kandidat Wollermann.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag, 11. Dez., **Vorm. 10½ Uhr**: Herr Prediger Giese. Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Gerlach.

Mittwoch, 14. Dez. Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Zarnack.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag 11. Dez. **Vorm. 8 Uhr**: Abendmahlsfeier, Herr Konsistorialrath Schultze. **Vorm. 9 Uhr**: Herr Prediger Herwig.

Donnerstag, 15. Dez. Abends 8 Uhr: Bibelstunde beim Konsistorialrath Schultze, im Hause Mühlenstr. 5.

Freitag, 16. Dez. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 11. Dez. Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Bork.

Dienstag, 13. Dez. Abends 6½ Uhr: Bibelstunde.

Evang. luther. Gemeinde. Sonntag, 11. Dez. Vorm. 9½ Uhr: Herr Pred. Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Mittwoch, 14. Dez. Abends 7 Uhr: Herr Prediger Kleinwächter.

Freitag, 16. Dez. Abends 7½ Uhr: Herr Prediger Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 2. bis 9. Dez.:
getauft: 8 männliche, 10 weibliche;
gestorben: 5 männliche, 6 weibliche;
getraut: 5 Paar.

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde. **Sonnabend** den 10. Dez. Vormittags 10 Uhr: Predigt des Hrn. Rabbiners Dr. **Perles**.

Familien-Nachrichten.

Heute früh wurde meine liebe Frau, geb. ***Lask***, von einem Knaben glücklich entbunden.

Posen, den 9. Dezember 1864.

Michaelis Heppner.

Die heute Morgens 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette** geb. **Jacoby**, von einem muntern Töchterchen zeige ich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Posen, den 9. Dezember 1864.

Moritz Kuczyński.

Gestern Vormittag um 9½ Uhr starb unsere innigst geliebte Tochter ***Elsa Tymmelmeyer*** nach längerem Leiden in einem Alter von 12 Jahren, was wir Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

H. Georges nebst Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend um 3 Uhr vom Trauerhause Wasserstraße Nr. 13. aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. L. Rohrlack in Cremmen mit dem Tuchfabrikanten L. Schindelhauer in Brandenburg a. H., Frl. J. Stünzner mit dem Gerichts-Assessor Kolbe in Berlin, Frl. L. Mehlbach in Barth mit dem Professor Buck in Boston. Frl. Piper mit dem Generalagenten K. Meurer u. Frl. K. Steinberg mit dem Maurermeister H. Thomas in Berlin, Frl. A. Schultze in Perleberg mit dem Pastor K. Dumrath in Sagard, Frl. A. Weise mit dem Kaufm. H. Klosman in Neusalz a. O., Frl. J. v. Mitschke-Collande mit dem Hauptmann E. v. Trapp-Ehrenschild in Collande, Frl. A. Schmidt in Ratibor mit dem Lieut. Engelmann I. in Kassel.

Verbindungen. Kammerjunker Freiherr v. Vincke in Berlin mit Miß A. Edye in Hamburg.

Geburten. Ein Sohn: dem Dr. Haedicke in Berlin, Herrn v. Wedell-Blankensee in Blankensee, dem Buchbindermeister A. Kloß in Tessin, dem Rittergutsbesitzer Ph. Marckwald in Jakobskirch. Eine Tochter dem Regierungsassessor L. Lösch in Oppeln.

Todesfälle. Lieutenant G. Gädicke in Berlin, Frau Majorin Emma Neubauß in Koblenz, kgl. preuß. Kammerherr T. v. Jordan in Dresden.

(Beilage.)